

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 7

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

### Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's traurig trüb,  
Man jammert, daß der Franken  
Nun doch kein Franken blieb.  
Man nennt ihn zwar noch „Franken“  
Ringsum im ganzen Land,  
Doch steht er stark im Schwanken  
Mit seinem Wertbestand.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's scharf und räß:  
„S wird wieder alles teurer,  
Das Brot, die Milch, der Käse.“  
Und selbst der milde Anken  
Steigt himmelhoch im Preis,  
Der Franken blieb ein Franken,  
Doch kam er aus dem Gleis.“

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ungemein:  
„Der Franken ist ein Franken,  
Doch fällt er wie ein Stein.  
Die Warenpreise aber,  
Die klettern hoch zur Frist,  
So daß ein Franken heute  
Raum sieben Bazen ist.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz fatal:  
„Dabei kommt uns der Staat noch  
Mit Steuer-Unmoral.“  
Er sieht bei uns den „Splitter“,  
Bei sich den „Balken“ nicht:  
„Der Franken bleibt ein Franken“  
Ein Satz der Bände spricht.

Chlapperschlängli.

### Wie dr Köbeli het welle zu Geisse cho

Es isch öppis Wunderbars, we me plötz-  
lich in-es eigets Hus mit em ne große  
Garte darf zügle und nümme lenger in-ere  
Mietsgasärne mueß wohne. Ganz näben-  
uß het üs dr Vater so-n=es Paradies lo-  
boue und i hät mer nüt Schöners gwüst  
z'wünsche, als mer drmit übercho hei.

Im Winter bi=n=i am liebschte uf dr  
Stäge glässle. Ueber die isch nämlech e rote  
Teppich gloffe und ir halbe Höchi si zwööl  
vergittert Fänsterli i d'Mur yglo gsi. Dört  
ha=n=i mi mit myne Märlibücher so rácht  
hgnischtet und bi mer gäng wider wie ne  
Prinzäffin vorcho, hñunders we=n=i öppé  
a das halte Stägehous vo über fruechere  
Wonig grüggdänkt ha.

Im Summer hei mer ganz Tage lang  
nume im Garte gläbt. Mir heis die beide  
Schattepätz bñunders guet chönne. Da  
het me im Badchleid chönne spile und ple-  
gere, ohni daß me eim vor Straß us gesh  
hät. Mi Brüder het lieber im Gmüss-  
garte gwärchet, am liebschte ir Nöchi vom

Beeriegge. Dä Teil vom Garte isch nume  
mit em ne Drahtzuhn abgeschloße gsi, will  
er grad a ne schöni Matte agränzt het.  
Gäge Herbstzue hei uf der Matte all  
Nahmittag Geiße gweidet. E zwölfjährige  
Bueb het se häretrie und se dört ghüetet.

Mit däm Geihehirt het mi Brüder  
Fründschaft gschloße. Ganz langsam,  
Schritt für Schritt isch si z'stand cho!  
Zerscht het Köbeli ganz still zwijche de  
Meertrübelistude düreglüslet und nach  
und nach si ase über Zwätschge dür ds  
Drahtgfläch uf ds Nachbarland gschloße.  
Mit dr Zyt het se Köbeli fälder übere  
bracht und scho zum dritte Hüeterbsuech  
isch er mit-e-re fälbergmacte Geisle us-  
zoge. Dr ganz Nahmittag het er uf dr  
Matte-n=äne gleht chlepse.

Am fälbe=n=Abe het er em Vater er-  
klärt, er wünsch sech de es Geißli zum  
Geburtstag, er well nämlech Pur wärde.  
Dr Vater het ihm gluegt begrifflech  
z'mache, daß es nid guet gieng, we mir  
wette afa pure.

„Wo wettisch's de ha, dys Geißli?“  
— „Emel nid im Hundshus! Dr Lehrbüch  
miech mer de scho ne Stall, alei gróßer  
als dr Chünglistall wo-n=er deheimer  
het.“ — „U de ds Frässe?“ fragt dr  
Vater wyter. — „I dät halt nümm Salat  
und Aerbeeri pflanze, wie dä Summer;  
i sehti de Schurafe und dr Raase vor em  
Hus chönnt me heue. Es isch überhaupt  
schad, daß dr Gärtner ds Söichrott gäng  
ussticht, das frässe d'Geiße grad am  
liebschte.“

— „So, de wär's also us mit üsem  
änglische Raase und d'Stiefmueterli und  
d'Begonie überhöme dyni Geiße dänk als  
Dessär! Nei, Köbeli, blyb du him Gmüss-  
bou. We de wottisch, chouf dr es chlyns  
houeli und e chlyne Rüche, aber Geiße  
chöi mer kener aschaffe.“

Dr Köbeli het es paar Träne verdrückt  
und nüt me gseit.

I dr nächsthe Wuche isch mer ufgasse,  
daß der Köbeli so slvzig mit mym rote  
Sprühchänli umelouft und gäng dr glych  
Egge sprüzt. „Was soll's de da gäh“,  
frage=n=e ändlech, „was hesch so spät im  
Herbst no gseit?“

— „Wed nüt drglyche tuesch und nieme-  
rem öppis seisch, chasch de ou eis ha“, seit  
er druf halb gönnerhaft, halb gheimnisvoll.

— „Was de“, frage=n=i gwunderig,  
„öppé-n=es Böimli, hesch öppé Zwätschge-  
steine gseit?“

— „Nei, aber füf Geiheböhnli! We drü  
drovo chome, ghört eis vo dene Gizeli dir.  
Dr Lehrbüch macht is de scho ne Stall  
und we si einisch da si, cha ne de dr Vater  
nüt meh z'leid tue.“

Dört düre isch dr Köbeli e guete Psy-  
cholog gsi; aber vor Viehzucht het er äbe  
no nid viel verstande.

D. G.

### Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's irritiert,  
Daz auf der Welt nun alles  
Doch wieder teurer wird.  
Vom Brot bis Milch und Käse  
Ging alles in die Höh,  
Der Franken nur alleine  
Fällt immer peu à peu.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's sehr nervös:  
Jetzt kommt die Kriegensteuer  
Dann wird die Sache bös'.  
S wird alles schon besteuert,  
Was glänzt im Sonnenschein,  
Und die Verdunklungsteuer  
Stellt sich wohl auch noch ein.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's riesig trift':  
Man sollt' es gar nicht glauben,  
Daz derzeit Fastnacht ist.  
Es heißt: „Es geht schon aufwärts,  
Nun kommt die Konjunktur.“  
Dann steigt im besten Falle  
Zwei Grad die Temp'ratur.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ganz patent,  
Die kleinen Mädels jubeln:  
„Der Bundesrat ist dschent!  
Er wird sogar galant noch  
Im hohen Alter jetzt:  
„Berschön'ungsmittelsprit \*) wird  
Im Preis herabgesetzt.

Chlapperschlängli.

\*) Der Bundesrat hat die Verkaufs-  
preise der Alkoholverwaltung für Sprit  
zur Herstellung von Schönheitsmitteln  
herabgesetzt.

### Der ängstliche Sultan

Kein Herrscher hat wohl jemals in so  
ständiger Angst um sein Leben gelebt wie  
der Sultan Abdul Hamid von der Türkei,  
der im Jahre 1909 starb. Obwohl seine  
Residenz sehr stark bewacht und besetzt  
war, hatte er in seinen privaten Gemächern  
geheime Falltüren und Lücken anbringen  
lassen. Es waren Spiegel in verschiedenen  
Winkeln aufgestellt, so daß er von überall,  
auch einen hinter sich befindlichen Eingang  
übersehen konnte; auch waren Schußwaf-  
fen bereitgelegt, die losgingen, wenn je-  
mand mit einem bestimmten Stuhl oder  
einer Planke des Fußbodens in Berührung  
kam. In vielen der Zimmer waren natur-  
getreue Wachsmodelle des Sultans selbst  
aufgestellt, die den Dolch oder die Revol-  
verluge auffangen sollten, die der Meu-  
chelmörder dem Herrscher zugesetzt hatte.